Geschichtliches aus Schiffdorf

"Der letzte Gang"



Leichenwagen 1900

Es gibt vier zentrale Ereignisse im Leben eines jeden Menschen, die den Übergang in eine neue Lebensphase bzw. den Abschied von der bisherigen markieren. Diese Transformationen werden mit Hilfe von Übergangsriten und Bräuchen vollzogen. Es handelt sich um Geburt, Initiation, Hochzeit und Tod. Diese Übergangsriten sind sehr vielseitig und von Kulturkreis zu Kulturkreis unterschiedlich, von sozialem Stand und Religionszugehörigkeit abhängig.

Dies wird besonders bei den Riten und Bräuchen beim letzten Gang eines jeden Menschen, dem Tod, deutlich.

Verstarb in der ehemals stark bäuerlich ausgerichteten Bevölkerung Schiffdorfs ein Gemeindemitglied, so hatte der nächste Nachbar die Verpflichtung, als Leichenbitter den Verwandten, Nachbarn, Freunden und der gesamten Ortschaft die "Folge" anzusagen.



Leichenwagen Burdorf ca. 1850

Er informierte den Pastor, den Bestatter und den Bauern, der den Leichenwagen fuhr.

In Schiffdorf lag das Amt des Bestatters bei der Familie Gissel. In diesem Betrieb (Schreinerei, Zimmerei und Stellmacherei) wurde der Sarg hergestellt und geliefert. Mitarbeiter sorgten mit den Nachbarn für eine würdige "Hausaufbahrung", meist auf der Diele des Hofes des Verstorbenen.

"De Bekleedersche" zog dem Toten den "Starwkittel" an und sorgte für den entsprechenden Blumenschmuck.



Sargaufbahrung auf der Diele

Diese Leistungen sind im Betrieb Gissel, Klintstraße, über sechs Generationen nachgewiesen. Parallel hierzu wurden auf der Hofstelle Rose, damals Am Orint 5, der Leichenwagen und die Kutsche hergerichtet. Vier Pferde wurden gestriegelt, die Hufe gereinigt und schwarz gestrichen, die Mähne gebunden und das Pferdegeschirr sowie das Zaumzeug gepflegt. Am Beerdigungstage versammelte sich auf der großen Diele vor dem offenen Sarg die Trauergemeinde und der Pastor hielt die Traueransprache.

Danach wurde der Sarg von den männlichen Nachbarn auf den Totenwagen gestellt und mit einem schwarzen "Totenlaken" abgedeckt.

Es formierte sich der Trauerzug zum "letzten Gang" des Verstorbenen.



Begräbniskutsche Burdorf/Tielitz um 1900

Vor dem schönen Pferdegespann des Leichenwagens sangen die Schulkinder unter der Führung des Dorflehrers den Toten "zum Dorf hinaus". Hinter dem Gespann ging der Pastor mit den Angehörigen, dahinter fuhr eine weitere schwarze Kutsche mit den älteren Familienangehörigen des Verstorbenen. Es folgten Verwandte, Freunde und Ortsbewohner. Die Damen waren schwarz gekleidet, die Herren in Anzug und mit Zylinder.

Es galt als unschön, wenn ein Dorfbewohner sich nicht am letzten Gang des Verstorbenen beteiligte. Klaus von Hollen weiß noch zu erzählen, dass er als Knabe, wenn ein Leichenzug seinen Schulweg passierte, stehen bleiben und die Mütze abnehmen musste.

Pferde, Totenwagen und Kutsche gehörten nachweislich über sieben Generationen zu der Hofstelle Rose. (Erst in den 50er Jahren wurde die Kutsche an einen Sammler verkauft).



Trauerzug in Bremerhaven um 1930

Der Trauerzug verließ den Ort, wobei er immer auf dem "Dotenweg" unsere schöne Kirche passierte.

Der Friedhof lag damals noch außerhalb des Dorfes. Nun läuteten die Glocken so lange, bis die Grablegung erfolgt war.

Erst 1954 wurde auf dem Friedhof eine Leichenhalle gebaut, womit der Brauch der Hausaufbahrung und "der letzte Gang" endete. Nur selten fanden Aufbahrung und Trauerfeier in der Martinskirche statt.

Starb ein Schiffdorfer im Krankenhaus in Bremerhaven, so wurde sein Leichnam bis an die Stadtgrenze – Schiffdorfer Damm – gefahren und an die Trauergemeinde übergeben; dabei läuteten die Glocken der Martinskirche.

Wie hat sich alles verändert!

So wie das Pferd in den bäuerlichen Bereichen durch Maschinen ersetzt wurde, traten auch die Toten ihren "letzten Gang" in einem motorisierten Leichenwagen an.



Leichenwagen Burdorf/Tielitz ca. 1956

Heute beschränkt sich "Der letzte Gang" auf den kurzen Weg von der Friedhofskapelle bis zum Grab.

Die Veränderung der Beerdigungsriten haben auch eine Veränderung des Bewusstseins in Bezug auf den Tod bewirkt, der in der heutigen Zeit zunehmend verdrängt wird, so dass der Umgang mit dem Tod ein anderer geworden ist.

Zusammengestellt und gestaltet von: Heiner Schröder und Heiko Ricken